

Wort des Superintendenten Wiener Superintendentialversammlung 21. November 2009

Gestern war in einer österreichischen Tageszeitung unter der Überschrift „*Vorweihnachtliche Jagd auf Ausländer*“ folgendes zu lesen:

„Seit Wochen kontrolliert die Polizei im norditalienischen Ort Coccaglio alle Wohnungen von Einwanderern, um deren Aufenthaltsstatus zu prüfen.

Eine regelrechte Jagd auf Ausländer hat begonnen. Lega Nord-Bürgermeister Franco Claretti rief die – in ganz Italien für Empörung sorgende – Aktion „White Christmas“ aus: Spätestens bis zum 25. Dezember soll die größtmögliche Zahl an Einwanderern ohne Aufenthaltsgenehmigung aus dem 7000-Einwohner-Ort in der Lombardei vertrieben werden. ... Die Lega Nord, die vier Ministerien leitet, verfolgt ausländerfeindliche, rassistische gewalttätige Ideen. Mit einer Mischung aus Populismus und Rassismus wird zudem eine Nord-Süd-Spaltung Italiens vorangetrieben.“

Vor zwei Wochen hat unsere *Generalsynode in Salzburg einstimmig eine Resolution* beschlossen, in der es u.a. heißt:

„Das Ziel der Evangelischen Kirche ... ist es: - in allen unseren Aktivitäten die in der Gottebenbildlichkeit grundlegende Würde jeder Person hervorzuheben, insbesondere von MigrantInnen, Flüchtlingen, alten und neuen Gruppen ethnischer Minderheiten - und für eine Politik einzutreten, die eben diese Personen nicht benachteiligt und ausgrenzt, sondern sie einschließt und ihre Integration durch gleichberechtigte Teilnahme am gesellschaftlichen Leben fördert.“

Die österreichische Gesellschaft ist eine Zuwanderungsgesellschaft, das gilt in besonderem Maße für WIEN. 17,5 Prozent der österreichischen Bevölkerung haben Migrationshintergrund, in der Bundeshauptstadt sind es 35,4 Prozent.

Es ist daher sehr zu begrüßen, dass sich die Stadt Wien konstruktiv mit den Themen Zuwanderung und Integration befasst. Auf Initiative von Integrationsstadträtin Sandra Frauenberger haben SPÖ, ÖVP und DIE GRÜNEN die „*Wiener Zuwanderungskommission*“ ins Leben gerufen, die in diesem Herbst bereits zwei große Hearings veranstaltet hat, zu denen auch die Evangelische Kirche und die Diakonie eingeladen waren. Die wesentlichen Ziele dieser Kommission sind:

- einen Beitrag zur Versachlichung dieser Debatte zu leisten,
- die Herausforderungen und Chancen zukünftiger Zuwanderung nach Wien vor dem Hintergrund bereits erfolgter Zuwanderung zu reflektieren,
- Handlungsfelder und Anforderungen für Wien auf Basis von Expertenkenntnissen zu formulieren,
- und fundierte Handlungsempfehlungen abzugeben.

Im Thesenpapier der Diakonie Österreich ist dazu zu lesen:

„Gelingende Integration braucht mediale Unterstützung. Medien spielen für das Gelingen von Integration eine bedeutende Rolle. Sie könnten wesentlich stärker als heute zur Entideologisierung und Versachlichung der Migrations- und Integrationsdebatte beitragen. Menschen mit Migrationshintergrund sind in Österreich Teil des gesellschaftlichen Alltags in allen Lebensbereichen. Diesen Umstand sollen Berichterstattung und Unterhaltungssendungen sowie der Alltag in Redaktionen gleichermaßen widerspiegeln. Medien können wesentlich zu einem Paradigmenwechsel in der öffentlichen Meinung beitragen, der dazu führt, dass Migration als Chance und nicht als Bedrohung wahrgenommen wird, indem sie auch die positiven Auswirkungen aufzeigen, die Migration auf die österreichische Volkswirtschaft haben.“

Der Ort unserer Versammlung heute ist das *Evangelische Gymnasium und Werkschulheim in Wien-Simmering*. Hier erfahren über 500 junge Menschen eine profunde ganzheitliche Bildung und Förderung diakonisch - sozialer Kompetenz. In der neuen, schönen Broschüre über die Evangelischen Schulen und Horte in Wien und Umgebung wird ein

bedenkenswerter Ausspruch des englischen Philosophen Herbert Spencer zitiert: „Das große Ziel der Bildung ist nicht Wissen, sondern Handeln.“

Es ist also von großer Bedeutung für das zukünftige Leben und Zusammenleben in der Metropole Wien, welche Haltungen und Werte wir den Menschen jeglichen Alters in unseren Bildungseinrichtungen vermitteln.

Ja, es ist in erster Linie eine Angelegenheit unseres Glaubens und unserer protestantischen Grundüberzeugung, wenn wir für ungeteilte Menschenrechte und die Würde aller Menschen eintreten.

Ich erinnere an den biblischen Text aus dem *Evangelium nach Matthäus (Kapitel 25)*, der am vergangenen Sonntag als Predigttext vorgeschlagen und sicherlich in vielen Gottesdiensten ausgelegt worden ist:

„Wenn der Menschensohn zum Weltgericht kommen wird, wird er zu den einen sagen: Ich bin ein Fremder gewesen, und ihr habt mich aufgenommen. Dann werden ihm die Gerechten antworten: Wann haben wir dich als Fremden gesehen und haben dich aufgenommen? Und ER wird antworten: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern und Schwestern, das habt ihr mir getan...“

Zu den anderen aber wird er sagen: Ich bin ein Fremder gewesen, und ihr habt mich nicht aufgenommen. Dann werden auch sie antworten: Wann haben wir dich als Fremden gesehen und haben dich nicht aufgenommen? Dann wird er ihnen antworten: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr nicht getan habt einem von diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht getan!“

Liebe Schwestern und Brüder !

Wir sind als Christinnen und Christen in der Nachfolge Jesu Christi gefordert, im gesellschaftlichen Diskurs nicht zu schweigen, sondern unsere Stimme klar und eindeutig zu erheben. Das Jahr 2010 wurde von der „Konferenz Europäischer Kirchen“ (KEK) und von der „Kirchlichen Kommission für Migration in Europa (CCME) unter das Schwerpunktthema „Europäische Kirchen antworten auf Migration“ gestellt. Das bedeutet gerade für uns Evangelische in WIEN im nächsten Jahr – einem politischen Wahljahr – mit höchster Aufmerksamkeit und Wachsamkeit präsent zu sein. „Wehret den Anfängen“ gilt gegenüber jeder hetzerischen und menschenverachtenden Einstellung, auch wenn sie im Schafspelz einer sogenannten „sozialen Heimatpartei“ auftritt.

Lassen wir uns nicht Begriffe und Worte wegnehmen, die uns wert und teuer sind!

Gerade aus der Geschichte unserer als Ketzer geltenden Vorfahren im evangelischen Glauben ist uns der Begriff „HEIMAT“ im besten Sinne vertraut. Viele von ihnen mussten sich entscheiden: entweder Glaube o d e r Heimat. Beides zusammen war lange Zeit unmöglich.

Deshalb – und das wissen manche Zeitgenossen gar nicht mehr – lautet der Titel unseres bekannten österreichischen evangelischen Kalenders seit vielen Jahrzehnten „GLAUBE UND HEIMAT“.

Viele Menschen aus der ganzen Welt sind nach Wien gekommen und werden weiter zu uns kommen in der Hoffnung, hier mitten unter uns eine neue Heimat zu finden. Wer aller ist heute unter uns, für den bzw. die das auch gilt. Ich selbst gehöre zu dieser Gruppe von Zuagrasten – auch wenn es nur aus dem Süden Österreichs ist.

In einem Land, das wesentlich vom sogenannten „Fremdenverkehr“ lebt,
in einem Land, in dem es an vielen schönen Orten Tafeln gibt mit der einladenden Aufschrift „Fremdenzimmer zu vermieten“,
in einer Großstadt, in der unzählige „Fremdsprachen“ gesprochen werden,
in einer Glaubensgemeinschaft, in der von Beginn an gilt: „Gehet hin in alle Welt und machet zu Freunden alle Völker...“
ist kein Platz für Xenophobie,
ist kein Raum für fremdenfeindliche Töne,
gibt es keine Toleranz für offenen oder versteckten Rassismus.

In unserem Evangelischen Gesangbuch findet sich ein wesentliches Lied zu diesem Thema:
EG 644, Text/Melodie von Rolf Schweizer aus dem Jahr 1982:

1. Damit aus Fremden Freunde werden, kommst du als Mensch in unsre Zeit:
Du gehst den Weg durch Leid und Armut, damit die Botschaft uns erreicht.
2. Damit aus Fremden Freunde werden, gehst du als Bruder durch das Land,
begegnest uns in allen Rassen und machst die Menschlichkeit bekannt.
3. Damit aus Fremden Freunde werden, lebst du die Liebe bis zum Tod.
Du zeigst den neuen Weg des Friedens, das sei uns Auftrag und Gebot.
4. Damit aus Fremden Freunde werden, schenkst du uns Lebensglück und Brot:
Du willst damit den Menschen helfen, retten aus aller Hungersnot.
5. Damit aus Fremden Freunde werden, vertraust du uns die Schöpfung an.
Du formst den Menschen dir zum Bilde, mit dir er sie bewahren kann.
6. Damit aus Fremden Freunde werden, gibst du uns deinen Heiligen Geist,
der, trotz der vielen Völker Grenzen, den Weg zur Einigkeit uns weist.